

erst 1590 in Raków heraus. In ihnen ruft er zur religiösen Toleranz auf und versucht in Anlehnung an die Heilige Schrift das Dogma der Dreifaltigkeit zu erklären, wobei er in seinen Ausführungen selbst zum Antitrinitarismus neigt. Sich dessen bewußt, daß er die dogmatischen Streitigkeiten nicht lösen kann, versucht er erneut, den König von der Notwendigkeit der Einberufung eines nationalen Konzils zu überzeugen. Der König könnte dann, wie einst Kaiser Konstantin der Große, kraft seiner Autorität alle religiösen Differenzen entscheiden, darunter auch das „verhältnismäßig geringe Problem der Dreifaltigkeit“. Er wendet sich an den König mit folgenden Worten, die wohl seine Anliegen, die er bereits in den beiden Büchern „Über die Kirche“ darlegte, am deutlichsten zum Ausdruck bringen: „Oh glücklich der Tag, an dem wir alle, die wir uns freuen in dir einen König zu haben, uns erfreuen werden an einer Religion, an einem Kult Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, und an dem der ganze Chor des Himmels Anerkennung ausspricht für diese herrliche Tat“.

Das Werk Modrzewskis beinhaltet die ausgereiftesten gesellschaftspolitischen Einsichten der polnischen Renaissance. Durchtränkt vom Humanismus, dem Glauben an den Menschen und menschlicher Vernunft, gewann es viele Anhänger im Lager der Reformation und unter dem fortschrittlichen polnischen Adel. Es lieferte dem Adel Argumente im Kampf mit der Gegenreformation. In Europa fanden seine rechtlich-politischen Konzeptionen sehr früh große Verbreitung und stellten ihn in die Reihe der Wegbereiter der neuzeitlichen Staats- und Rechtswissenschaften. Das Werk *De republica emendanda* wurde bald nach der lateinischen Erstausgabe ins Deutsche, Französische, Spanische und Russische übersetzt und erfreut sich großer Anerkennung sowohl unter den Humanisten und Reformatoren des 16. Jh., als auch unter den politischen Schriftstellern und abendländischen Juristen des 17. Jh.

25 *Literatur*

Andrzej Frycz Modrzewski, *Dzieła wszystkie*, 5 Bde., Warschau 1953–1959. Einführung und Bearbeitung Łukasz Kurdybacha. – J. Chrzanowski, St. Kot, *Humanizm i Reformacja w Polsce*, Lwów 1927. – St. Kot, Andrzej Frycz Modrzewski, Krakau 1923. – Łukasz Kurdybacha, *Ideologia Frycza Modrzewskiego*, Warschau 1953. – K. Lepszy, Andrzej Frycz Modrzewski, Warschau 1953. – M. Maliniak, *Andreas Fricius Modreuius*, Wien 1913. – W. Voisé, Andrzej Frycz Modrzewski, Warschau 1953. – Ders., *Frycza Modrzewskiego nauka o państwie i prawie*, Warschau 1956.

Eduard Balakier

Theologische Realenzyklopädie, Band XXIII (1994):

Möhler, *Johann Adam* (1796–1838)

1. Leben und Werk 2. Lehre 3. Nachwirkungen (Quellen/Literatur S. 143)

35 *1. Leben und Werk*

Der am 6. Mai 1796 geborene Johann Adam Möhler war Sohn eines Gastwirts und Bäckers aus Igersheim bei Mergentheim. Ab 1815 studierte er katholische Theologie in Ellwangen, wo es seit 1812 neben einem unter den Vorzeichen des württembergischen Staatskirchentums errichteten Generalvikariat auch eine katholisch-theologische Fakultät gab („Friedrichs-Universität“). Nachdem König Wilhelm die Gründung seines Vaters Friedrich I. in Ellwangen fallengelassen und die katholische Fakultät nach →Tübingen verlegt hatte, mußte Möhler, wie die anderen Theologiestudenten, seine Ausbildung in Tübingen fortsetzen (1817–18). Nach der üblichen Zeit im Priesterseminar des Bischofs-sitzes Rottenburg (1818–19) empfing Möhler dann die Priesterweihe. Danach hatte er einige Zeit als Vikar abzuleisten (Weil der Stadt, Riedlingen), bevor er wiederum nach Tübingen zurückgerufen wurde. Am dortigen Wilhelmsstift, wo er zuvor selbst gelebt und studiert hatte, wirkte Möhler seit 1821 als Präparand und Repetent. 1822 erfolgte die Designation zum Privatdozenten für Kirchengeschichte.

Um für die Dozentur angemessen vorbereitet zu sein, unternahm Möhler eine „literarische Reise“, die ihn über Würzburg und Bamberg nach Jena, Halle, Göttingen und Berlin führte. Diese

Reise, geprägt durch das Erleben evangelischer Theologen und die Begegnung mit ihnen (Gottlieb Jakob Planck (1751–1833), J. A. W. →Neander, F.D. →Schleiermacher u. a.), schärfte seinen Blick für das konfessionelle Problem und war eine entscheidende Etappe im Leben des späteren „Symbolikers“.

5 1823–1826 lehrte Möhler in Tübingen Kirchenrecht, Kirchengeschichte und auch Apologetik (1823–1826 als Privatdozent, ab 1826 als außerordentlicher Professor, seit 1828 als Ordinarius). Rufe nach Freiburg (1826), Breslau und Münster (1828) lehnte der stets kränkliche Möhler ab. Nach verschiedenen kleineren Aufsätzen und Rezensionen in der *Tübinger Theologischen Quartalschrift* fiel Möhler durch sein 1825 ver-
10 öffentlichtes Werk über die Alte Kirche auf: *Die Einheit in der Kirche oder das Prinzip des Katholizismus, darg. im Geiste der Kirchenväter der drei ersten Jahrhunderte*. Möhler entwirft hier ein Bild von der Kirche, das normativen Charakter für die Kirche überhaupt hat und im Gegensatz steht zu dem aufklärerisch-liberalen Kirchenbild, dem Möhler anfangs wenigstens ansatzweise zugetan war. Die *Einheit* ist von romantischem
15 Gedankengut geprägt und zeigt die Kirche als ein organisches Gefüge, in welchem ein geistgewirktes Leben herrscht, das seine im Sinne von Ganzheit zu begreifende Einheit eben vom Geist Christi empfängt.

Ein an die Größenordnung einer Monographie heranreichender Aufsatz über Bischof Anselm von Canterbury (*Anselm, Erzbischof von Canterbury. Ein Beitrag zur Kenntnis des religiös-sittlichen, öffentlich-kirchlichen und wissenschaftlichen Lebens im 11. u. 12. Jahrhundert*), veröffentlicht
20 in mehreren Teilen 1827/28, sowie ein Buch über den Kirchenvater Athanasius aus dem Jahr 1827 (*Athanasius der Große und die Kirche seiner Zeit, besonders im Kampf mit dem Arianismus*) sind weitere wichtige Stationen in seinem Gesamtwerk. Obwohl die Kontinuität mit der *Einheit* unübersehbar ist, ist doch eine deutliche Wende von einem eher weiteren Kirchenverständnis hin zur
25 verfaßten Kirche unübersehbar.

Als Hauptwerk Möhlers wird freilich die *Symbolik, oder Darstellung der dogmatischen Gegensätze der Katholiken und Protestanten* aus dem Jahr 1832 angesehen. Möhler hatte sich seit einer Reihe von Jahren mit dem konfessionellen Problem befaßt. Sein Werk ist auch eine unmittelbare Reaktion auf den evangelischen Theologen F. Chr.
30 →Baur und dessen Vorlesungen über „Symbolik“. Im übrigen dürfte nicht zuletzt der seit den Reformationsjubiläen von 1817 und 1830 neuerwachte →Konfessionalismus für Möhler motivierend gewesen sein. Das Buch, in dem der Tübinger Theologe eine „wissenschaftliche Darstellung der Gegensätze der verschiedenen, durch die kirchlichen Revolutionen des 16. Jh. nebeneinander gestellten, christlichen Religionsparteien aus
35 ihren öffentlichen Bekenntnisschriften“ (*Symbolik*, Einleitung) versucht, kann kaum überschätzt werden. Es begründet Möhlers Ruf, der katholische Symboliker schlechthin und Wegbereiter der Ökumene im neuzeitlichen Katholizismus zu sein. Die Auseinandersetzungen (s. TRE 19,432,46 ff) und Querelen um dieses Werk in Tübingen, vor allem die direkte Kontroverse mit F. Chr. Baur, mögen Möhler 1835 veranlaßt haben, einen
40 Ruf nach München anzunehmen. Dort konnte er aber infolge seiner Krankheit kaum mehr aktiv sein. Noch zum Domdechanten von Würzburg ernannt, starb er am 12. April 1838 in München.

Neben den genannten Werken gibt es noch eine Reihe von weiteren Schriften aus Möhlers Feder, Aufsätze, Abhandlungen und Rezensionen, die zumeist in der *Tübinger Theologischen Quartalschrift* erschienen sind. Eine *Kirchengeschichte* und eine *Patrologie* basieren auf Schülermit-
45 schriften. Authentizität, vor allem aber der Wert weiterer Schriften, die seit 1989 ediert werden (u. a. eine *Apologetik* von 1826), sind umstritten, sei es, weil es sich um nicht hundertprozentig gesicherte Schülermitschriften handelt, sei es, weil es sich um Vorlagen für den alltäglichen Lehrbetrieb handelt, die Möhler unter Anwendung verschiedener Materialien kompiliert hat. Auch
50 Schriften zur aktuellen Lage der Kirche seiner Zeit sind von Interesse.

2. Lehre

Möhler darf nicht aus seinem geistigen Umfeld herausgelöst werden. Einflüsse humanistischen Denkens, der →Aufklärung, der →Romantik sowie verschiedener Einzel-

gestalten aus Theologie und sonstigem Geistesleben sind deutlich. Unter den katholischen Theologen sind neben seinem Lehrer Johann Sebastian Drey (1777–1853) noch J.M. → Sailer, A. Gügler, J. A. von Stark (*Theoduls Gastmahl*) und J.B. Kastner zu nennen, aus dem evangelischen Bereich Schleiermacher, dazu nahezu alle jene, die ihm auf seiner „literarischen Reise“ wichtig geworden waren. Aus dem romantischen Umfeld müssen → Novalis, Friedrich → Schlegel und Friedrich Creuzer (1771–1858) erwähnt werden. Die Auseinandersetzung mit idealistischer Philosophie hat auch zu Aneignungen geführt (G. F. W. → Hegel, F. W. → Schelling). Insgesamt ist die denkerische Eigenart der frühen katholisch-theologischen Fakultät in Tübingen auch in Möhlers Werk nachweisbar.

Die Theologie Möhlers ist aber mehr als Synthese, sie ist originell bereits im Ansatz. Die Durchdringung von historischer und systematischer Fragestellung ist in seiner theologischen Methode maßgeblich, weil das Christentum – ein „Leben“, weniger eine „Lehre“ – in der lebendigen Tradition fortlebt und sich dort artikuliert. Wer also den christlichen Glauben verstehen will, muß sich der Überlieferungsgestalt des Christentums, die im jeweiligen Heute präsent ist, zuwenden. Der Rückgriff auf den Anfang – die Alte Kirche, die Väter – ist noch einmal von besonderer Bedeutung, weil im „Anfang die Fülle“ gegeben ist (humanistisches bzw. romantisches Motiv).

Mit dieser theologischen Methode wendet sich Möhler vor allem der Kirche zu. Die *Kirche und ihre Einheit* ist Zentrum seiner Theologie (s. TRE 11,777,37 ff). Die Kirche ist das durch Offenbarung gesetzte „Leben“ Christi in dieser Welt, ist „Ausdruck“ – Symbol – des göttlichen Heilswillens. Das Ewige, das in die Geschichte eintritt, ist durch die Inkarnation erst hinreichend beschrieben, wenn diese mit der Kirche zusammen gesehen wird: „So ist denn die sichtbare Kirche ... der unter den Menschen in menschlicher Form fortwährend erscheinende, stets sich verjüngende Sohn Gottes, die andauernde Fleischwerdung desselben...“ (*Symbolik*, § 36). Das „Leben“ Christi, das die „Innenseite“ der Kirche darstellt, geht in Sprache und Wort ein. In der Heiligen Schrift, den Gebeten, den Glaubensbekenntnissen ist es zugänglich. Die Kirche ist der Ort der im Heiligen Geist gegenwärtig gehaltenen Christusüberlieferungen (s. TRE 18,245,22 ff). Pneumatologie und Christologie sind deshalb in dieser theologischen Vision untrennbar.

Daß die Kirche faktisch nicht *eine* ist, hat Möhler lebensgeschichtlich bewegt. In seiner Theologie, besonders in der *Symbolik*, ringt er um eine „Theodizee der Glaubensspaltungen“ (J.R. Geiselman). Das Nebeneinander der Konfessionen ist nicht das Letzte, gleichwohl muß man mit dieser Realität jetzt leben. Diese Grundüberzeugung inspiriert Möhler einerseits, Lehr- und Lebensunterschiede der Konfessionen klar herauszustellen, andererseits aber auch, die Konfessionen in einer gewissen Relativität zu sichten und zu werten: Wie die konkret wahrnehmbare katholische Kirche Elemente der Unwahrheit und des Bösen an sich trägt, so gibt es im konkreten Protestantismus großartige Bezeugungen des Wahren und der Wahrheit.

Trotz eines relativ schmalen Werkes, angesichts des kurzen Lebens nicht verwunderlich, hat sich Möhler in seinen Hauptwerken auch anderen Fragen als denen aus der Ekklesiologie zugewandt. Hier ist an erster Stelle die *Anthropologie* zu nennen. Aber auch sie ist im Radius seines Grundinteresses angesiedelt. Dieses Interesse an theologischer Anthropologie führt u. a. zu beachtlichen Versuchen über das Verhältnis von „Natur“ und „Übernatur“, die der Theologie seiner Zeit weit voraus sind.

3. Nachwirkungen

Die *Einheit* Möhlers ist ein Markstein der neueren katholischen Ekklesiologie. Die *Symbolik*, erschienen in 25 Auflagen und übersetzt in die wichtigsten Sprachen (s. Reinhardt), war von kaum vorstellbarer Breitenwirkung; die Wirkungsgeschichte ist im einzelnen noch nicht geschrieben. Dieses Buch darf als Werk klassischer Kontroverstheologie bzw. Ökumenik gelten. Im übrigen hat Möhler fast alle wichtigen Themen aktueller Theologie beeinflusst, inspiriert und gar geprägt. So hat er die Kirche als *Communio* entdeckt, ein Gedanke, der dem → Vatikanum II eminent wichtig war. Er hat sie als

Hüterin menschlicher Humanität und Freiheit gedeutet. Möhler hat der katholischen Theologie die *Offenbarung* als Grundthema zugewiesen und der Ökumenik einen zentralen Platz gegeben. Mit der Konzentration auf den Menschen hat er der „anthropologischen Wende“ der Theologie Bahn gebrochen.

- 5 Wenn auch ohne direkte Schülerschaft, so schätzte man sich doch seit Möhlers Tod dankbar und stolz, sein geistiger Schüler zu sein. Dies gilt von Franz Anton Staudenmaier (1800–1856) bis J.E. Kuhn und vielen anderen.

Das 1957 gegründete Johann-Adam-Möhler-Institut in Paderborn, maßgebliches katholisches Ökumeneinstitut in Deutschland, trägt seinen Namen zu Recht.

10 Quellen

- Die beiden Hauptwerke Möhlers sind: Die Einheit in der Kirche oder das Prinzip des Katholizismus, hg., eingel. u. komm. v. Josef Ruppert Geiselman, Köln 1957. – Ders. (Hg.), Symbolik oder Darst. der dogmat. Gegensätze der Katholiken u. Protestanten nach ihren öffentlichen Bekenntnisschriften, Köln 1960/61. – Die wichtigsten Aufsätze: Johann Joseph Ignaz von Döllinger
15 (Hg.), Dr. J. A. Möhler's GS u. Aufs., 2 Bde., Regensburg 1839/40. – J. A. Möhler, Nachgel. Schr. Nach den Stenographien v. Stephan Lösch, hg. v. Rudolf Reinhardt, 2 Bde., Paderborn 1989/90. Ferner: Vorlesung zum Römerbrief, hg. v. Reinhold Rieger, München 1990. – Für Möhlers Leben sind maßgeblich: Stephan Lösch, Johann Adam Möhler, I (alles, was erschienen) Ges. Aktenstücke u. Briefe, München 1928. – Balthasar Wörner, Johann Adam Möhler. Ein Lebensbild. Mit Briefen
20 u. kleineren Schr. Möhlers, hg. v. Pius Bonifacius Gams, Regensburg 1866.

Literatur

- Karl Eschweiler, Johann Adam Möhlers Kirchenbegriff. Das Hauptstück der kath. Auseinandersetzung mit dem dt. Idealismus, Braunsberg 1930. – Heinrich Engel, Gemeinschaft in pädagogisch-anthropologischer u. theol.-anthropologischer Dimension aufgezeigt am Leben u. Werk
25 Johann Adam Möhlers, Diss. Bonn 1983. – Josef Ruppert Geiselman, Johann Adam Möhler. Die Einheit der Kirche u. die Wiedervereinigung der Konfessionen. Ein Beitr. zum Gespräch der Konfessionen, Wien 1940. – Ders., Lebendiger Glaube aus geheiligter Überlieferung. Der Grundgedanke der Theol. Johann Adam Möhlers u. der kath. Tübinger Schule, Freiburg/Basel/Wien 1966 (Die Überlieferung in der neueren Theol. 1/2). – Ders., Die theol. Anthropologie J.A. Möhlers. Ihr
30 gesch. Wandel, Freiburg/Br. 1955. – Ders., Die kath. Tübinger Schule. Ihre theol. Eigenart, Freiburg/Br. 1964. – Hans Geisser, Glaubenseinheit u. Lehrentwicklung bei Johann Adam Möhler, Göttingen 1971 (Veröff. des Konfessionskundlichen Inst. des Ev. Bundes 18). – Hans Friedrich Geisser, Die methodischen Prinzipien des Symbolikers Johann Adam Möhler. Ihre Brauchbarkeit im ökumen. Dialog: ThQ 168 (1988) 83–97. – Rudolf Reinhardt, Bekannte u. unbekannt
35 aus dem Nachlaß Johann Adam Möhlers. Eine krit. Sichtung: Cath(M) 36 (1982) 49–64. – Reinhold Rieger, Unbekannte Texte v. Johann Adam Möhler. Ber. über eine Edition: ThQ 168 (1988) 153–158. – Paul Werner Scheele, Einheit u. Glaube. Johann Adam Möhlers Lehre v. der Einheit der Kirche u. ihre Glaubensbegründung, München/Paderborn/Wien 1964. – Ders., Johann Adam Möhler: Wegbereiter heutiger Theol., hg. v. Heinrich Fries/Johann Finsterhölzl, Graz/Wien/Köln
40 1969. – Hermann Tüchle (Hg.), Die eine Kirche. Zum Gedenken J.A. Möhlers 1838–1938, Paderborn 1939. – Fritz Vigener, Drei Gestalten aus dem modernen Katholizismus. Möhler/Diepenbrock/Döllinger, München/Berlin 1926. – Harald Wagner, Die eine Kirche u. die vielen Kirchen. Ekklesiologie u. Symbolik beim jungen Möhler, München/Paderborn/Wien 1977 (Beitr. zur ökumen. Theol. 16). – Ders., Möhler auf dem Weg zur „Symbolik“: Catholica 36 (1982) 15–30.

45

Harald Wagner

Mönchtum

I. Religionsgeschichtlich

II. Christlich 150

I. Religionsgeschichtlich

- 50 1. Begriff 2. Jainismus 3. Buddhismus 4. Taoismus 5. Manichäismus 6. Islam (Literatur S. 149)